

## Herzogthum Krain.

### Die Mai-Ereignisse in Wien.

(Schluß.)

Mittlerweile hat das verantwortliche Ministerium den Fortbestand der akademischen Legion erklärt, die Errungenschaften des Monats März wiederholt bestätigt, auch die im April und am 15. Mai gemachten Zugeständnisse neuerdings gemacht, wodurch unsäglich verderblichen Folgen vorgebeugt wurde. Diesen Zugeständnissen gemäß zog das am Glacis aufgestellte Militär ab, die Stadthorwachen wurden von den Bürger- und den andern Nationalgarden bezogen, eben so die meisten andern Wachen, nur die Wache vor dem Hofkriegsraths-Gebäude vom Militär, die Hofburg- und einige andere Wachen aber gemeinschaftlich vom Militär und der Nationalgarde. — Die allzu große Aufregung legte sich zwar durch diese Bestimmungen, aber ganz gesichert erachtete sich die Nationalgarde doch nicht, und blieb größtentheils unter Waffen, hielt die improvisirten festen Punkte der Stadt in Gemeinschaft mit den Arbeitern besetzt, und stellte Betten vor den Stadthoren auf, die ich noch fortwährend, wenn ich Abends aus der Stadt mich in meine Wohnung verfüge, aufgestellt finde. Die Bewohner der den Barricaden nahe liegenden Häuser haben für die Bürger- und Nationalgarden Zimmer mit Ruhebetten eingeräumt, für die Arbeiter aber an den Barricaden Stroh gestreut und die Hausfluren mit Strohsäcken belegt, damit sie darauf von den Mühen des Tages ausruhen konnten.

Der 26. Mai und die folgenden Tage würden ohne große Aufregung vorüber gegangen seyn, die akademische Legion würde sich durch die oben angegebene kluge Einleitung des Ministeriums von selbst in alle Theile der constitutionellen Monarchie zerstreut haben, wo dann die Maßregel — sie nicht als selbstständigen Theil der Nationalgarde bestehen zu lassen — ohne Schwierigkeit hätte ausgeführt werden können; denn es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der auf den 26. Juni einberufene Reichstag sich dafür auf gesetzlich gültige Art ausgesprochen haben würde, und man hätte bei der Rückkehr der Studierenden ohne namhafte Schwierigkeit jene, welche Nationalgarde-Dienste zu leisten sich geneigt erklärten, nach ihren Wohnorten in die Compagnien vertheilen können; aber unfähige oder vielleicht gar böswillige Rathgeber haben jenen Aufruf vom 25. Mai des u. ö. Landesmarschalls und Regierungs-Präsidenten, Grafen Montecuccoli, zur Unzeit an alle Teilnehmer der akademischen Legion ergehen lassen, in welchem es heißt: 1) Die akademische Legion von Wien ist in ihrer dermaligen Organisation als selbstständiger Bestandtheil der Nationalgarde mit dem heutigen Tage aufgelöst und wird mit dieser in einen Körper vereinigt. 2) Jene Mitglieder derselben, als insbesondere Lehrer, Doctoren und Doctoranden, welche nach dem für die Nationalgarde im Allgemeinen bestehenden provisorischen Reglement zum Beitritte in dieselbe verpflichtet sind, haben ihren Eintritt nach Maßgabe ihres Wohnbezirks innerhalb 8 Tagen, von heute an, in Vollzug zu setzen. 3) Studierenden aller Studien-Abtheilungen aber bleibt es, so lange sie nachweislich in Wien als ordentliche Zuhörer eingetragen sind, freigestellt, ob sie sich eingedenk des obigen Reglements der Nationalgarde, je nach ihren Wohnbezirken, einreihen wollen oder nicht. 4) Im bejahenden Falle haben sie ihre Einreihung in die Nationalgarde ebenfalls innerhalb 8 Tagen zu vollziehen.

5) Diejenigen Studierenden, welche, um unbeirrt ihren Studien obliegen zu können, von diesem Rechte zum Eintritte in die Nationalgarde keinen Gebrauch machen wollen, werden angewiesen, ihre Waffen innerhalb 24 Stunden an das dafür bestimmte Waffen-Depot im bürgerlichen Zeughause abzuliefern. 6) Die Gebäude der Universität, des Polytechnicums und der Akademie der bildenden Künste bleiben von heute an geschlossen. 7) Solche Individuen, welche weder den Lehrern, Doctoren und Doctoranden, noch den öffentlichen und ordentlich als Zuhörer eingetragenen Studierenden angehörig, unbefugt in die akademische Legion eingereicht wurden, haben ihre Waffen binnen 24 Stunden, von heute an, bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln an das Waffen-Depot abzugeben. 8) Jenen Mitgliedern der aufgelösten akademischen Legion, welche für Reparatur oder sonstige Zurichtung der abzuliefernden Waffen erweislich Auslagen gemacht haben, wird dafür angemessene Vergütung aus dem Staatsschatze geleistet werden. 9) Mit der alsogleichen Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung ist das Obercommando der Nationalgarde beauftragt.

Ich frage: Warum hat man diese Bekanntmachung nicht um einige wenige Tage verschoben und abgewartet, welche Wirkung die beiden Ministerial-Erlasse vom 24. Mai haben werden? Wozu schon am folgenden Tage etwas bekannt machen, was den Ministerial-Erlässen hindernd entgegen wirken kann? Denn bei der Annahme der redlichen Absichten des verantwortlichen Ministeriums muß man auch annehmen, daß sie jene Erlasse vom 24. Mai ungesäumt veröffentlichten, sobald ihnen der beabsichtigte Aufruf, welcher am 25. Mai erfolgte, bekannt wurde; und da aus eben dem Aufrufe hervorgeht, daß die neun angeführten Punkte ein Werk des Ministeriums sind, indem es heißt: „Diese Erwägungen haben das Ministerium zu dem Entschlusse der Umgestaltung der akademischen Legion, die in ihrer gegenwärtigen Sonderung und Organisation nur durch einen Beschluß des Ministeriums des Innern vom 20. März 1848 in's Leben getreten ist, bestimmt, und dasselbe hat folgende neun Maßregeln zur alsogleichen Ausführung verfügt“ (und nun folgen die neun bereits angeführten Maßregeln.) Daraus ist zu entnehmen, daß es nicht mehr in der Macht des Ministeriums stand, die Bekanntmachung des Aufrufes auch nur um einen Tag zu verschieben, ohne gegen einen über ihn gestellten Willen zu verstößen und dadurch verantwortlich zu werden. Dem Ministerium blieb nur die Wahl zwischen dem alsogleichen Zurücktritte, oder der Abfassung jener neun Punkte. Da es sich zum letzteren Schritte bewogen fand, wahrscheinlich aus dem Grunde, da der über ihn gesetzte höhere Wille zu entfernt von Wien sich aufhält, als daß die alsogleiche Bildung eines neuen Ministeriums möglich wäre, aber bei gegenwärtigen Umständen die Unterbrechung einer thätigen Regierung zu den verderblichsten Folgen für das allgemeine Wohl erwachsen kann: so blieb kein anderer Ausweg übrig, als sich zu fügen in jenen höhern Willen, damit nicht ein unheilvolles Zerwürfniß zwischen Regierer und Regierten herbeigeführt werde. Aber nun entsteht die weitere Frage: Wie rechtfertigt man das Verfahren, welches schon am 26. Mai — also so zu sagen, am Tage der Bekanntmachung jenes Aufrufes — mit Waffengewalt die angeführten neun Maßregeln des Ministeriums, also durch einen Handstreich, zur Ausführung zu bringen beabsichtigt hat, da das Ministerium ausdrücklich 8 Tage Zeit

dazu bestimmte? — Hätte man die acht Tage verfließen lassen, ehe man Miene machte, zum äußersten Mittel zu schreiten, so würde sich zwar der Gemüther wahrscheinlich eine bedeutendere Aufregung durch die nimmer ruhenden Heger bemestert haben, aber schwerlich würde es bis zur Errichtung der Barricaden gekommen seyn; die Gährungswürde sich, wie es bisher noch immer der Fall war, in ein Paar Tagen gelegt haben, und die Ausführung der Maßregeln, wozu schon früher eine günstige Stimmung vorhanden war, würde auf friedlichem Wege zu Stande gekommen seyn; so daß die Meinung begründet erscheint, die Wirren des 26. Mai fallen der Unbesonnenheit oder einem sträflichen Muthwillen der Leiter des bezeichneten Verfahrens zur Last.

Noch bleibt zu bemerken, daß die Arbeiter sich der meisten Glockenthürme der Stadt bemesterten, und am 26. Mai die zur Trauer stimmenden und unheimlich klingenden Töne des Sturmgeläutes mit nur kurzen Unterbrechungen unterhielten; auch in der Nacht, gegen 2 Uhr Morgens, also am 27. Mai, wiederholte sich das Sturmgeläute, weil sich die Kunde verbreitete, Militär sey in Rusdorf angekommen und ziehe zur Stadt, daher wirbelte man in der Stadt Generalmarsch, damit sich die Nationalgarde sammle und rüste; die Bewohner der Stadt und einiger Straßen der Vorstädte beeilten sich aber, vor die Fenster Lichter zu stellen, um die Beleuchtung der Straßen zu verstärken. Der Irrthum war jedoch bald erkannt, indem man die Ueberzeugung erlangte, daß bewaffnete Juraten und Studierende von Presburg herbei geeilt waren, ihren Brüdern in Wien Beistand zu leisten. Später kamen auch aus Brünn und Olmütz 400 bewaffnete Studierende, um sich anzuschließen; auch von Graz und Pesth wurden welche erwartet. Das Sicherheits-Comitee, das sich mit Ministerial-Bewilligung aus Bürgern, Nationalgarden und Gliedern der akademischen Legion zur Sicherheit des Eigenthums, zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung, dann zur Wahrung der Volksrechte als Regierungs-Comitee der Stadt Wien bildete, hat diese Hilfsstruppen im Siguorianerkloster, im Theresiano und im Löwenburg'schen Convicte einquartirt. Eben diese provisorische Regierung hat den Obercommandanten der Nationalgarde, Grafen Hoyos, in Haft genommen, der sich jedoch auswies, an der Reaction des 26. Mai unschuldig zu seyn, daher ihm sogleich wieder die Freiheit gegeben wurde. Noch mehrere andere, der Theilnahme und Mitwissenschaft an der Reaction Beschuldigte, als: die Grafen Montecuccoli, Colloredo und Breuner, Baron Pereira, die Professoren Endlicher, Neumann senior vom Theresiano, und Hye, sollten ebenfalls arretirt werden, aber außer Professor Hye, der Hausarrest erhielt und wahrscheinlich als unschuldig befunden wird, haben sich die Ubrigen von Wien entfernt und sind der Untersuchung ausgewichen.

Den Arbeitern kann man das Rühmliche nachsagen, daß sie musterhafte Ordnung hielten, auch den Bewohnern Wiens beim Uebersteigen der Barricaden sogar mit vieler Galanterie behilflich waren. Schon am 27. Mai hat man bei vielen Barricaden einige Hindernisse des leichtern Verkehrs wegen beseitigt; an den folgenden Tagen aber die Barricaden abzutragen angefangen, am 29. Mai sogar in der Nacht bei Fackelschein diese Arbeit fortgesetzt, damit die Namensfeier Sr. Majestät des Kaisers am 30. Mai herzlich begangen werden konnte. Seitdem entfernen sich die Studierenden häufig von Wien, obgleich wohlhabendere Bürger und andere Bewohner Wiens



den Ärmern unter ihnen Kost und Wohnung zu geben versprochen, welche es vorziehen sollten, in Wien zu bleiben. Schon dieses weist hin, daß das Benehmen der Mehrzahl der Studierenden nicht so unziemend seyn konnte, als die Deputationen verschiedener Provinzen und Stände in ihren Adressen an den Kaiser sich aussprachen. Doch sprechen sich auch manche Adressen über die Studierenden und die übrigen Bewohner Wiens anerkennend günstig aus. Der Vorwurf, daß eine nur geringe Zahl einer Faction Wiens sich anmaße, den Willen von Millionen zu repräsentiren, könnte eben so auf jene Adressen geschleudert werden, die den Wienern diesen Vorwurf machen und der Meinung leben, sie repräsentiren den Willen der ganzen Bevölkerung des Landes, oder einer Classe Menschen, denn auch die Verfasser jener Adressen haben schwerlich alle Jene um ihre Meinung befragt, die sie mit ihnen gleichdenkend in der Adresse erklären.

Zum Beschlusse sey es bemerkt, daß wenn ein Manifest des Kaisers — ähnlich dem am 3. Juni aus Innsbruck erlassenen von Wessenberg und Doblhoff mit unterzeichneten, welches an die Wiener gerichtet und in der „Wiener Zeitung“ vom 7. Juni aufgeführt ist — bis zum 24. oder 25. Mai erschienen wäre, so würden die Ereignisse vom 26. Mai unterblieben seyn. Zwar ist eine gute Wirkung dieses Manifestes wohl nicht zu bezweifeln, nur würde sie, bis am 25. Mai erlassen, mit einem hellern Glanze umstrahlt gewesen seyn, vorzüglich, wenn man sie in gedrängter Kürze abgefaßt hätte, indem es nur nöthig gewesen wäre, zu sagen: „Das am 15. Mai vom verantwortlichen Ministerium bewilligte bestätige Ich aus freiem Entschlusse in der ganzen Ausdehnung; die Art aber, wie die Wünsche von der academischen Legion und zum Theil auch der Nationalgarde vorgebracht wurden, kann Ich auch gegenwärtig nicht billigen.“

#### Der Slaven Congress in Prag.

Die Abgeordneten der verschiedenen Slaven-Stämme verhandelten mit einander in ihren slavischen Mundarten. Bald merkten sie, daß sie einander nicht verstehen, und kamen so zu dem Entschlusse, nur in Einer einzigen Sprache die Verhandlungen vorzunehmen. Das Ergebniß der Umfrage, welche Sprache sich dazu eigne, entschied für die deutsche Sprache, welcher sämtliche Glieder des Congresses sich kundig darstellten. *Si non e vero, e ben trovato!* Die Anwendung davon in Beziehung der Errichtung eines Slavenreiches ergibt sich daraus von selbst.

#### W i e n.

Da nunmehr das Eintreffen der Herren Abgeordneten zum constituirenden Reichstage, welcher ursprünglich auf den 26. d. M. festgesetzt, und mit diesem Termine von dem Ministerium festgehalten wurde, theils schon wirklich erfolgt, theils zu erwarten ist, so wurde vom Ministerium des Inneren eine Commission zum Empfange derselben niedergesetzt, welche ihnen vorläufig mit allen ihr zu Gebote stehenden Beihilfen an die Hand zu gehen hat, damit die ersten vorbereitenden Schritte zur Eröffnung des Reichstages geschehen können. Dieser Empfangs-Commission ist auch eine Uebersicht der bisher an das Ministerium gelangten Anzeigen der in den verschiedenen Provinzen bereits vorgenommenen Abgeordnetenwahlen mitgetheilt worden, und mit diesen Mittheilungen wird täglich fortgefahren werden. Nach diesen Anzeigen ist die Anzahl der für Galizien bereits gewählten Abgeordneten 45, für Tyrol 17, Kärnten und Krain 9, Mähren und Schlessen 4, Krakau 4, Küstenland 3; aus den übrigen Provinzen sind die Abgeordnetenwahlen noch nicht berichtet, jedoch ist die Wahl bereits größtentheils erfolgt, mit Ausnahme von Böhmen, wo neuerlich mit allem Nachdrucke auf die Vornahme der Wahlen gedrungen worden ist.

Wien am 25. Juni 1848.

#### Lombard. - Venetianisches Königreich.

Dem „Konu. des österr. Lloyd“ vom 27. d. M. entnehmen wir Nachstehendes:

Wir erhalten heute folgenden Bericht des Feldmarschall-Lieutenants Welzen über die Operationen des Reservecorps vom 19. bis 24. Juni:

Schon am 18. waren die zur Cernirung der westlichen Lagunen bestimmten beiden Brigaden Fürst Liechtenstein und Susan auf der Höhe von Fusine und Mira eingetroffen und die Avantgarde mit dem heftigsten Geschützfeuer empfangen worden. Von Podenigo bis Moranzano mußte jedes Haus einzeln genommen, und, da von diesen aus auf die Truppen gefeuert ward, den Flammen Preis gegeben werden. Bei Vorrückung gegen Fusine am 19. nöthigte ein heftiges Kartätschenfeuer zweier, die Straße bestreichenden Penichen unsere Avantgarde, nach Moranzano zurückzugehen. Aus Malghera, welches unter dem Obersten Nizardi mit mehr als 60 Kanonen dotirt und einer starken Besatzung versehen war, wurde das Feuer gegen uns lebhaft fortgesetzt.

Am 20. begannen die Bewegungen meiner Truppen, südlich an dem Kanale der Lagunen. — Schon am Abend dieses Tages ließ ich in Dolo, wo ich mit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant \*) zusammentraf, alle Fahrzeuge sammeln und schiffte darauf eine starke Abtheilung deutsch-banater Bataillons auf dem Canal der Brenta bis nach Campagna. Zu gleicher Zeit wurden 9 Compagnien zur Besetzung von Padua abgeordnet und die Dispositionen zur immer weiteren Einschließung der Lagunen getroffen. Sie wurde am 21. ausgeführt. Die Brigade Susan besetzte an diesem Tage Lugo und Lova; die bis Campagna eingeschiffte Abtheilung ging die Brenta hinab bis Conche. Ein Streifcorps von einer Division Dragoner unter dem Herrn Major Graf Wetter, nebst Infanterie, ging von Dolo nach Piave di sacco Ponte lungo, um Borgo forte, Botti Barbarighe an der Esch und Adigetta zu besetzen, so wie seiner Zeit am Po vorzurücken, alle Zufuhren auf der Terra ferma nach Venedig für uns in Beschlag zu nehmen, und so zu gleicher Zeit die Cernirung Venedigs längs der Lagunen im Rücken zu decken. Bei Mestre währte das feindliche Geschützfeuer fort, wobei einige Häuser dieses Ortes in Brand geriethen, ohne den Truppen etwas Weiteres zu thun. In der Nacht wurden alle Vorbereitungen getroffen, um eine zwölfpfündige Batterie in Fusine zu errichten, vor welchem Orte noch immer zwei feindliche Piroggen mit schwerem Kaliber auf uns ein lebhaftes Feuer unterhielten. Die Brigade Mitis hatte sich bereits bei Mestre mit ihrem rechten Flügel angeschlossen, mit ihrem linken sich von Caorle an bis Porte grandi jetzt um so fester gesetzt, als ich von den in Treviso eroberten Geschützen und zwar 15 Schiffskanonen schweren Kalibers zur besseren Vertheidigung nach Caorle, Falconera, Cortellazzo, Capo Sile und Porte grandi hatte einschiffen und abführen lassen. — Alles in den Lagunen auf dieser Seite war in größter Thätigkeit, der Feind sammelte eine Schiffsdivision bei Burano, eine Fregatte ankerete bei Tre Porti.

Am 22. rückte von der Brigade Susan die äußerste Abtheilung von Conche bis Casa nogarola, Chioggia gegenüber, vor, wo eine andere feindliche Schiffsdivision in steter Bewegung war. Die ganze Brigade zog sich mehr rechts, ihr linker Flügel bei Gamberare in Verbindung mit dem Fürsten Liechtenstein. Auf der Brenta waren große Transporte von Mehl, für Venedig bestimmt, bereits in Beschlag genommen worden. Die Arbeiten zur Einführung der Zwölfpfünder-Batterie bei Fusine wurden trotz des feindlichen Feuers fortgesetzt. Aus Malghera machte der Feind einen Ausfall und steckte mehrere Häuser, die ihm die Aussicht nahmen, in Brand. Man bemerkte in der Weste selbst viele Bewegung; heute in der Nacht hörte man Trommelschlag, selbst Kleingewehrfeuer, während dessen denn auch die Zwölfpfünder-Batterie bei Fusine glücklich eingeführt wurde, ohne daß der Feind, der nur 12- bis 15 000 Schritte davon entfernt war, etwas von dieser Bewegung merkte. Das Grauen des Morgens am 23. bezeichnet eine neue glänzende Waffenthat, die wir der rastlosen

\*) Der Name ist im Manuscript nicht angegeben.

Thätigkeit des Herrn General-Majors Fürsten Franz Liechtenstein, der Umsicht des Herrn Ingenieur-Majors Rhauds und unserer braven Artillerie unter der Leitung des Oberlieutenants Haslinger verdanken.

Ich setze hier den Bericht des Herrn Fürsten wortabgeschrieben fort:

Am Morgen des 23. um 3 Uhr wurde das Feuer aus unserer Zwölfpfünder-Batterie gegen die in einen Klumpen vereinigten feindlichen Schiffe, 2 Kanonenboote, 2 Piroggen größerer und 1 Piroga kleinerer Gattung mit sechs- und dreißigpfündigen Kanonen bewaffnet eröffnet. Der erste Schuß traf und erzeugte eine unbeschreibliche Verwirrung. Die Schiffe, im engen Canale fast eingeschlossen, konnten sich nicht entwickeln und waren, wie ein Knäuel zusammengeballt, unserem Feuer Preis gegeben. Glühende Kugeln und Granaten schlugen Schuß für Schuß in diesen Knäuel ein, der zwar unser Feuer erwiderte, aber nur unwirksam. Gegen 4 Uhr sank eine der Piroggen in den Grund, eine andere blieb im Schlamm liegen, ein Kanonenboot stark beschädigt, ward nach Venedig zurückgeführt, auch das zweite Kanonenboot mußte das Feuer einstellen und sich zurückziehen. Gegen fünf Uhr war das feindliche Feuer beinahe gänzlich zum Schweigen gebracht. Da brachte endlich ein Dampfschiff zwei schwere Kanonenboote bei St. Giorgio in Alga vor, welche mit 21pfündigen Kugeln Fusine beschossen. — Auch die beiden Batterien von St. Giorgio u. St. Angelo begannen nun ihr Feuer mit 18 Pfündern. — Fusine ward überschüttet mit feindlichen Geschossen, aber wir hatten noch keinen Todten und setzten wohlbehalten unser Feuer gegen das feindliche letzte Schiff fort, welches endlich gegen 7 Uhr, ebenfalls stark beschädigt, nach Venedig zurückgezogen wurde.

Der Fürst Liechtenstein befahl jetzt, das Feuer der Batterien, die 150 wohl angebrachte Schiffe gethan, einzustellen, wogegen das feindliche aus den beiden genannten Forts indeß langsamer fortgesetzt wurde. Unsere Soldaten sammelten viele Kugeln schwereren Calibers, die uns mangeln, und die seiner Zeit den Rückweg nach Venedig antreten sollen. Ich kann bei dieser Gelegenheit den Herrn General-Major Fürst Liechtenstein der allerhöchsten Berücksichtigung anempfehlen, denn sein Beispiel von Muth und Umsicht hat ebenso, wie des Herrn Obersten v. Machio und des Majors Rhauds, unserer noch neuen Truppe die Beharrlichkeit gegeben, in einem Kugelregen auszuhalten. Das Benehmen unserer braven Artillerie ist über alles Lob erhaben: sie hat nicht allein Geschicklichkeit, die sie immer auszeichnete, sondern eine wahre Leidenschaft entwickelt, die sie jede Gefahr des Todes vergessen machte. Die Batterie von Fusine ist noch mehr verstärkt und mit einer Compagnie Besatzung versehen worden. Vor Malghera hat heute der Feind wieder mehrere Gebäude in Brand gesteckt; gegen 500 Mann sind aus dem Fort nach Venedig abgerückt, wo, wie es scheint, die Verwirrung zunimmt. Um diese Stadt noch enger einzuschließen, habe ich heute Nachts die kleine, aus 6 Trabacoli bestehende Ruderstille nach Cava Zuccherna befehligt, um von dort mit 400 Mann Infanterie auf dem Sile gegen Cavallino vorzurücken und wo möglich das dortige Fort sammt dem Leuchthurm wegzunehmen. Da Porte grandi bereits stark besetzt ist, so würde, sollte es gelingen, das Litorale de Cavillino zu besetzen, eine große Strecke der Lagunen, d. h. die Paludi maggiore in unsere Hände gerathen.

Folgendes sind die Bedingungen der Capitulation zwischen dem k. k. wirklichen Obersten Joseph Kerpan, Ritter des sächsischen Verdienstordens, Commandanten des vierten Regiments der Steiner-Gränzer und Commandanten der Belagerungstruppen von Palmanuova u. s. w., und der vom Baron Carl Zuchi, General, Militär- und Civilgouverneur der Festung, ermächtigten Deputation.

Mereto, 24. Juni 1848.

1) Das Leben, die Freiheit und das Eigenthum, sowohl des Civils als des Militärs, wie der



Individuen, welche zur Guardia civica gehören, wird gewährleistet und Niemand darf für alles bisher Geschehene, für seine bisherigen Leistungen oder für sein bekleidetes Amt behelligt werden.

2) Einem jeden Bürger ist es freigestellt, die Festung sowohl provisorisch, als für immer zu verlassen, und seinen Wohnort, wo es ihm am besten gefallen wird, nämlich im Staate zu wählen; wer ihn verläßt, wird als ein Ausgewandter betrachtet.

3) Der General Baron Carl Zucchi wird sich in Begleitung der sardinischen Artillerie, zur Vermeidung jedes Mißverständnisses, mit einem Geleitpaß versehen, nach seiner Vaterstadt Reggio begeben.

4) Der Major Boni darf sich in Begleitung seiner Familie mit Bagage nach Reggio begeben. Er wird alsdann mit einem Geleitpaß versehen und zur Vermeidung jedes Unfalles bis an die Gränzen escortirt und als Ausgewandter betrachtet werden.

5) Die regulären Truppen, sowohl der Provinz Friaul, als Belluno, sollen die Waffen ablegen, bis Udine escortirt und dort aufgelöst werden, wo dann sich ein Jeder nach Hause begeben wird. In gleicher Weise sollen jene von Treviso bis dahin escortirt und daselbst aufgelöst werden, wo dann sich ein Jeder in den Schooß seiner Familie begeben soll. Die Offiziere werden ihren Degen bis nach Hause tragen, wo sie ihn ablegen müssen. Die Soldaten, vom Sergeanten abwärts, erhalten während ihrer Reise verhältnißmäßig die Subsistenzmittel.

6) Die Compagnie der sardinischen Artilleristen kann, mit Beibehaltung ihrer Waffen, mit den militärischen Ehren nach ihrer Heimath zurückkehren; sie erhält gleich den österreichischen Truppen Sold und Lebensmittel mit der Verpflichtung: während eines Jahres — von heute an — nicht gegen Oesterreich zu kämpfen.

7) Die von Venedig stammenden Kreuzträger (Crociati) werden dahin gesendet und in jeder Beziehung wie nach dem Artikel 5 behandelt, indem man ihnen die Transportmittel für das Gepäck verschafft. Sollte sich unter denselben ein Fremder befinden, so wird derselbe mit Zusicherung der Subsistenzmittel bis an die Gränzen des Staates escortirt.

8) Die Nationalgarde legt die Waffen ab und wird beim Einrücken der k. k. Truppen als aufgelöst betrachtet.

9) Alle öffentlichen Beamten fahren in ihren Functionen fort, die sie am 23. März d. J. ausübten; wie sich von selbst versteht die, welche sich gegenwärtig befinden.

10) Alle kranken Militärpersonen, welchem Corps sie auch angehören mögen, werden mit jeder Rücksicht bis zu ihrer Heilung behandelt und dann, wie in den Artikeln 5, 6 und 7, in Freiheit gesetzt.

11) Jeder Bürger muß, wenn er nicht nach bestehenden Verordnungen bestraft werden soll, binnen 12 Stunden die Waffen ablegen.

12) Alle zu den Festungsarbeiten Verurtheilte werden regelmäßig ausgeliefert.

13) Alles, was dem Aerar gehört, hat in der Festung zu verbleiben und muß regelmäßig übergeben werden.

14) Der Platzcommandant Major Boni wird wegen der Uebergabe der Festung zurückbleiben, und, wenn diese erfolgt, nach dem Artikel 4 abziehen dürfen.

15) Morgen früh um 7 Uhr werden die k. k. Truppen die drei Festungsthore und die Hauptwache beziehen.

16) Die Offiziere, sowohl der Linie als der Crociati, erhalten ihre Reisekosten. Endlich:

17) Da die Stadt ihren Fehler einseht und, obgleich mit Vertheidigungs- und Lebensmitteln versehen, sich unterwirft, indem sie die Festung den Behörden Sr. Majestät übergibt, und da sie die kaiserliche Gnade anfleht, daß die während der Blokade übernommene öffentliche Schuld auf die ganze Provinz vertheilt werden möge, weil viele unschuldige Familien fast ihr ganzes Vermögen verloren haben; so wird der Oberst Ritter Kerpan in Betracht dieser

mißlichen Verhältnisse, in welchen sich die Stadt Palma befindet, dieß Gesuch begutachtet der Gnade Sr. k. k. Majestät anheimstellen.

Ausgefertigt in doppeltem Original, den Parteien vorgelesen und unterschrieben.

Joseph Kerpan, m. p. Oberst.  
Cyrillus Grassi, mp. Capitän.

Joseph Dutelli, m. p. Ausschuß-Präsident.  
E. Eugia, m. p. Capitän der sard. Artillerie.

Die »Abendbeilage zur Wiener Zeitung« vom 27. Juni berichtet: Die heutigen Nachrichten aus Verona vom 23. und aus Treviso vom 25. melden, außer der bereits gestern angezeigten Uebergabe Palmanova's, allwo außer den ungeheuren Kriegsvorräthen, welche Zucchi von Venedig hinschleppen ließ, eine Million in Varem vorgefunden wurde, nichts Erhebliches. Der Marschall Radetzky war in Verona, und Carl Albert, bei welchem nach der Aussage von Bauern am 22. sieben Couriere aus allen Richtungen eintrafen, in Villafranca. Er scheint ernstlich über seinen glorreichen (?) Versuch, ein einziges Italien zu verschlingen, nachdenken zu müssen. Was in Venedig vorgeht, lag sicher außer seiner Berechnung. Eine französische Intervention, welche eine rasende Partei in Venedig anruft, wirft alle seine Pläne über den Haufen und erregte in Mailand unter den Nobilitis eine namenlose Bestürzung.

### Böhmen.

Prag. Nachstehendes Schreiben vom 22. d. M. aus Prag ist der Redaction der »Const. Donau-Zeitung« zur Veröffentlichung mitgetheilt worden:

Obwohl ich dir heute nicht viel Neues mittheilen kann, so wird dich doch Folgendes einigermaßen interessiren.

Peter der Erste, Herzog von Poczkal, genannt Gaster der Ganselwirth, wurde gestern gefangen nach Prag gebracht. Er kam von Pilsen nur nach Bischofteinitz, wo er von der Nationalgarde aufgegriffen und auf den Hradschin festgesetzt wurde. Heute Vormittag war sein erstes Verhör. Dieser sonst so kühne Held, in den Gewändern eines Herzogs des XVI. Jahrhunderts, der von der revolutionären Partei so geachtete erste Ritter des St. Wenzelclubbs, mußte sich, durch zwei Mann gestützt, zum Verhör führen lassen. Seine ersten Worte waren: »Ich bin unschuldig.« Hierauf bat er, man möchte ihn nur nach den Gesetzen richten, weil ihm da nicht viel geschehen könne; was ihm auch der Fürst Windischgrätz versprach. Erinnerst du dich noch, als für diesen Mann die Nationalbelohnung im Wenzelcomite ausgeschrieben wurde, und er Tags darauf das verzierte Kästchen mit dem in demselben verhaltenen Strick erhielt? Derjenige, der ihm dieses Geschenk machte, muß klar in die Zukunft gesehen haben.

Sein Herzogthum Poczkal hat gestern die Waffen gestreckt und eine Unterwerfungsdeputation an Windischgrätz gesendet. Nunmehr herrscht in allen Stadttheilen die größte Ruhe, die sobald nicht gestört werden dürfte.

Hauptmann Ritter Dunin-Brzezinski, des zweiten Jägerbataillons wird stündlich erwartet. Er war bei Kuttenberg detachirt, und ließ sich verführen, dermaßen, daß er das Landvolk aufwiegelte. Man ergriff ihn auf der Flucht in Hohenstadt, führte ihn nach Olmütz und nun wird er zum standrechtlichen Verfahren nach Prag gebracht.

Auch Villani, der kühne Swornosthauptide, steht nunmehr ein, was er verdient, und bittet um die einzige Gnade, nicht gehängt, sondern erschossen zu werden. Hier sind alle Zusammenkünfte ohne Bewilligung des Generalcommando verboten; wer dagegen handelt, wird verhaftet. So ging es dem letzten Nest der Swornost, der aber gestern wieder entlassen wurde. Man staunt, wie trefflich der Plan angelegt war, und wie Viele sich hinreißen ließen: für dessen Gelingen mitzuwirken, ohne eigentlich zu wissen, um was es sich handle. Als Gerücht kann ich dir sagen, daß auch Russen einverstanden waren. Im Slavencongreß befanden sich bei vierzig derselben. Man soll von Rußland Geld verlangt

haben, um den abscheulichen Plan ins Werk zu setzen. Kaiser Nicolaus habe jedoch — so wird versichert — unseren geliebten Monarchen hiervon unterrichtet. Der FML. Fürst Windischgrätz soll deshalb mit der nöthigen Vollmacht versehen worden seyn, was in Prag keinen geringen Schrecken hervorrief. Dazu kam noch die Prophezeiung des blinden Jünglings, welche man gedruckt kaufen konnte, und worin es hieß: »Prag werde bald ein Schutthaufen seyn.« Dieß machte die durch eine fast allgemeine Flucht ungemein verringerte Einwohnerzahl so zahn, daß, wie gesagt, die tiefste Ruhe und Stille in der Stadt herrscht, ja, daß Jeder, der nur ein revolutionäres Wort ausspricht, vom Civile selbst arretirt und eingesperrt wird. Niemand trägt ein Seitengewehr. Alle Abzeichen sind verschwunden. Die Stadt ist rein von Studenten und Proletariern. Die Arbeiter, die sich mit keiner festen Beschäftigung ausweisen konnten, erhielten Reisegeld aus den Armenicassen und verließen uns Heute las man einen Anschlag des Gubernialpräsidenten, worin es hieß: »Die Welt sehe nun, was seit langer Zeit von Vielen gelängnet worden sey, nämlich, daß man eine Revolution beabsichtigt, und durch weit ausgebreitete Verbindungen vorbereitet habe, ohne daß irgend eine Verfügung der Regierung hierzu Veranlassung geben konnte. Die gleichzeitige Absperrung der Straßen durch Baricaden sey ohne Plan und Verabredung gar nicht ausführbar gewesen; ruhige Bürger seyen durch Drohung und Gewalt zur Theilnahme am Aufstand veranlaßt worden. Als der meuchlerische Straßenkampf gegen die Treue und Tapferkeit der Truppen nichts ausrichtete, habe man zum letzten Mittel gegriffen und das Landvolk aufzuwiegeln getrachtet, dabei Gewalt und die schändlichsten Lügen angewendet, um die Leidenschaften aufzustacheln und gegen die bestehende Ordnung in den Kampf zu führen. Erst die gerichtliche Untersuchung werde den eigentlichen Plan und das Ziel dieses schwachvollen Treibens enthüllen. Schon jetzt sey jedoch offenbar, daß es sich um nichts weniger, als um Revolution und Bürgerkrieg gehandelt, welche jedoch in Prag durch Wassengewalt, auf dem Land aber durch den gesunden Sinn des Volkes besiegt worden seyen, und die Regierung die nöthige Kraft besitze, um allen verbrecherischen Untrieben ein Ende zu machen.«

Viele machen darüber gar lange Gesichter. Die Mehrzahl stimmt bei. Einige Wenige schütteln den Kopf und geben weiter. Von einer baldigen Aufhebung des Belagerungszustandes scheint noch keine Rede zu seyn. Auf dem Hradschin werden Kochherde für die Truppen erbaut. Das Czerninische Palais wird in eine Caserne umgestaltet und das Generalcommando ins toscanische Palais übersezt. Die abgelieferten Waffen, eine schöne Anzahl, wurden vom Militär wieder übernommen. Alle Flugschriften, Maueranschläge u. s. w. sind ohne vorgangener Anzeige untersagt. Der Graf von Deym wurde bei einem Domdechant versteckt gefunden und dort abgeholt. Der Mörder der Fürstin Windischgrätz ist kein Jurist, wie man behaupten wollte, sondern war Jäger beim Grafen Wengorsky und studierte hier die Technik. Bei seiner Verhaftung trug er die Swornostmüge. Was ich schreibe, habe ich entweder selbst gesehen, oder von glaubwürdigen Männern gehört. Lügen werden in Massen aufgefischt. Doctor F. Braun wurde gestern auch verhaftet und hierher gebracht. Nun fehlen noch seine Spießgesellen, Hlawiczek und Kluttschek, um das Kleeblatt fertig zu machen. Dr. Brauner war es, der noch die letzte Deputation zum Grafen Menssdorf führte, seine zu Böhmischkrobd auf ihn wartenden Gefährten hinterging und selbe nach Prag lockte, wo sie auf der Rückfahrt in Biechowitz eine wohlverdiente Lection erhielten. Zeitungen sind bis heute noch keine erschienen. Es ist gerade, als ob sich Niemand zu schreiben getraue.

Die »Wiener Schnellpost« vom 21. und 22. Juni schreibt: Die Entwaffnung des Volkes in Prag ist beendet; an 15.000 Stück Waffen sind abgeliefert; nur der Poczkal, — wo die Arbeiter zumest wohnen, — ist verbaricadirt, und Windischgrätz hat ihnen gedroht, die dortigen Holzstücken in Brand zu stecken. Die Jäger lassen Niemanden auf den Quai's spazieren gehen, und so sieht es sehr traurig und öde auch in der Stadt aus, da Alles entflohen; weiße Friedensfahnen flattern von den Fenstern; von den Swornost sind neuerdings 40 verhaftet worden, und der Mörder der Fürstin flüchtet.

Schon aus den Voruntersuchungen stellte sich klar eine lange berechnete ultraczechische Verschwörung heraus; mehrere vom Adel sitzen, als viel an der Sache compromittirt, im Schlosse fest. — Man gesteht nun allgemein zu, daß Windischgrätz noch mäßig verfahren sey. Die zum Slavencongreß herbeigekommenen Fremden sind ausgewiesen.

### Cyrol.

Der »Vote von Tyrol« meldet Nachstehendes aus Innsbruck, vom 23. Juni: Die Frohnleichnamens-Prozession fand in jener feierlichen Weise Staat,



wie wir in unserm letzten Blatte ankündeten, nur daß auch Ihre Majestät, die Kaiserin, die Prozeßion begleitete. Se. Majestät der Kaiser wohnte, durch Unpäßlichkeit an der Begleitung verhindert, dem letzten Evangelium in der Burg auf dem Balcon bei. Das schönste Wetter begünstigte die Feierlichkeit. Am Mittag des Dreihundertnamstages zog die Wiltauer-Schützencompagnie zur Wache bei der Burg auf. Der kleine Erzherzog Ludwig, Sohn Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, welcher, der Bitte dieser Compagnie entsprechend, die Hauptmannsstelle derselben angenommen hatte, führte in der Nationaltracht die Wache selbst auf. Diese Compagnie wurde heute von den Leutaschern abgelöst; morgen wird die Burgwache von den Mutterer-Schützen bezogen werden.

Am Montage den 26., als dem jährlichen Gedächtnistage des Andreas Hofer und der mit und unter ihm gefallenen Landesvertheidiger, wird große Kirchenparade sämtlicher Nationalgardien abgehalten werden. — Die erste Innsbrucker akademische Compagnie wird hier am 25. dem Vernehmen nach einrücken.

Bis heute fand bei unserm Landtage keine öffentliche Sitzung mehr Statt, da die Beratungen der Comitees die Zeit in Anspruch nahmen. Nur fünf ständische Sitzplätze im Kaiserjäger-Regiments-Erziehungshause zu Hall wurden heute besetzt.

**Allernueste Nachrichten.**

Die „Allgemeine österr. Zeitung“ vom 28. Juni, Nr. 27, bringt folgende neueste Estaffette aus Cöln:

**England.**

London, 23. Juni. In Folge ernstlicher Vorstellungen des englischen Ministeriums hat der sardinische Gesandte in London das Wort gegeben, daß die Landung von Truppen versucht werden soll. Die Aufhebung der Blockade, die humanste aller kriegerischen

Demonstrationen, glaubte das englische Ministerium nicht mit gleichem Nachdrucke fordern zu können. — Vor 3 Tagen ging aus dem Cabinette Palmerstons eine energische Note nach Petersburg, um gegen jede Einmischung Rußlands in die dänisch-deutschen Angelegenheiten zu protestiren.

In Folge des von Hübner ausgegangenen Antrags, daß die brittische Regierung auch den Dänen die Waffenausfuhr verbieten soll, wie sie es den Deutschen gethan, ist nun dem preussischen Gesandten angedeutet worden, daß man die Ausfuhr nach Deutschland nur formel diplomatisch als unerlaubt erklärt, den Mauthbehörden aber keinerlei Auftrag ertheilt habe, solche Sendungen aufzuhalten.

**Frankreich.**

Mecheln, 24. Juni. Von Paris bringen Reisende die Nachricht, daß am 23. Morgens 11 Uhr in der Vorstadt St. Denis ein Arbeiteraufbruch begonnen habe, der Abends um 4 Uhr, als der Bahnzug nach Brüssel abging, noch nicht beendet war, wie der fortwährende Donner des Geschüßes es verkündete.

Die Nationalgarde, für die Regierung, durchsetzte anfänglich alle Straßen mit Flintenfeuer, ermattete aber theilweise, bis zum Abgang des 4-Uhr-Zuges, theilweise schloß sie sich dem Rufe „vive l'empereur!“ an. Das Feldgeschrei der Arbeiter war: „mort aux riches!“ Die Bewegung scheint also im communistischen Sinne begonnen zu haben, die Gleichheit dadurch zu erreichen, daß Alle zu Bettlern gemacht werden, dieß ist das große Problem der Arbeiterbeglückter!!! Die Masse, wie gewöhnlich, wurde aber sofort von den Agenten der verschiedenen Prätendenten für ihre Zwecke gemißbraucht.

Die Aufhebung der Ateliers nationaux gab den Anstoß zum Aufstand.

Spätere Züge, welche in Brüssel angekommen sollten, blieben aus.

In Toulon, Bordeaux und Boulogne sollen Unruhen zu Gunsten des Prinzen von Joinville ausgebrochen seyn.

**Deutschland.**

Frankfurt, 23. Juni 11 Uhr Abends. In den verschiedenen Cirkeln, in welchen sich die Mitglieder der Nationalversammlung finden, um sich vor den öffentlichen Verhandlungen mit ihren Parteimännern zu verständigen, hat heute Abend die Ansicht gegiegt: Ein Bundesoberhaupt zu ernennen, und es scheint sich die Mehrzahl der Stimmen auf Se. kaiserl. Hoheit, den Erzherzog Johann, zu vereinigen, der in diesem Augenblicke jedenfalls der populärste aller deutschen Fürsten ist.

**Patriotische Geschenke.**

Zur Bestreitung der Staats-Verdürfnisse wurden folgende freiwillige Gaben am 21. d. bei dem hiesigen k. k. Provinzial-Cameral-Zahlamte niedergelegt, die unter dankbarer Anerkennung ihrer patriotischen Widmung hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden.

Von einer ungenannten aufrichtigen Patriotin eine Venetianer Kette, 2 1/2 Ducaten im Gewichte, mit dem Motto:

„Meiner Jugend Augenweide  
Und mein einziges Geschmeide  
Weibe ich dem Vaterland  
Als der Treue Unterpfand.“

Von einem treuen Staatsbürger und dessen Gattin 12 Loth Silber, mit dem Motto:

„Möge Vaterlandsliebe diese Tropfen allenfalls  
zum reichen Strome sammeln.“

Dann von dem Rhetor Ludwig Nagy eine Goldkette, 7 Ducaten schwer, mit dem Motto:

„Aus Liebe zu unserm guten Kaiser.“

Laibach am 25. Juni 1848.

Verleger: Ign. M. Edler v. Kleinmayr. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordesch.

**Anhang zur Laibacher Zeitung.**

**Cours vom 26. Juni 1848.**

	Mittelpreis
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in G.M.)	65 1/4
Verloste Obligation. Hoffmann	—
mer-Obligation d. Zwangs:	—
Darlehen in Kain, u. Aera	30 5
rial-Obligat. v. Zvol. Vor.	30 4 1/2
arlbera und Salzburg	30 4
	30 3 1/2
Darl. mit Bechl. v. J. 1839 für 250 fl. (in G.M.)	165
Wiener Stadt-Banco-Oblig.	49
dettto	59
Bank-Akten pr. Stück 996 in G. M.	—
Kaisert. vollw. Ducaten	18 3/4 pCt. Najo.
Kaisert. Münz-Ducaten	19 1/2

**K. K. Lottoziehungen.**

In Graz am 28. Juni 1848:  
17. 12. 24. 31. 27.

Die nächste Ziehung wird am 12. Juli 1848 in Graz gehalten werden.

In Wien am 28. Juni 1848:  
71. 76. 46. 17. 75

Die nächste Ziehung wird am 12. Juli 1848 in Wien gehalten werden.

**Fremden-Anzeige**

der hier Angekommenen und Abgereisten.  
Den 26. Juni 1848.

Hr. Puff, k. k. Professor; — Hr. Joseph Isam, — und Hr. Daniel Marcojoff, Handelsleute; alle 3 von Wien nach Triest. — Hr. Heinrich Quenzler, Handelsmann, nach Graz. — Hr. Mathias Schlichter, Fabrikbesitzer, von Wien nach Klagenfurt.

Am 27. Hr. Kestler, Privat, — u. Hr. Vogel, k. k. Gerichtsassessor; beide von Lilla nach Triest. — Hr. Schmidt, Privat, von Triest nach Wien. — Hr. Alex. Marchesetti, Handlungs-Agent, von Triest nach Graz. — Hr. M. J. Stears, engl. Unterthan, von Triest nach Innsbruck. — Hr. Anton Morisch, Handelsmann, von Graz nach Triest.

Den 28. Hr. Johann Simler, Handlungs-Agent, von Wien nach Triest. — Hr. Johann Stalig, Handelsmann, von Triest nach Graz. — Hr. Phitry Waluschig, Handelsmann, von Triest nach Klagenfurt.

Am 29. Hr. Graf v. Coronini, k. k. Kämmerer, von Görz nach Graz. — Hr. Johann Mestrallet, Handelsmann, von Triest nach Agram. — Hr. Carl Sandrini, Wessiger, nach Triest. — Hr. Anton Brentano, Privat, von Triest nach Vesdes. — Hr. Franz Stöger, Handelsmann, von Görz nach Koblitzsch.

**Verzeichniß der hier Verstorbenen.**

Den 23. Juni 1848.

Theresia Petelin, Maurerwaise, alt 25 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 110, an der Lungensucht. — Johana Branz, Bestandwirth, alt 48 Jahre, in der Stadt Nr. 141, an der Lungenschwindsucht.

Den 24. Der Frau Theresia Schön, k. k. Beamtenwittve, ihre Jungfrau Tochter Philippine, alt 40 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 6, an der Auszehrung. — Francisci Belle, Corrigena, alt 41 Jahre, im Zwangsarbeitshause Nr. 47, am Zehrfieber.

Den 28. Dem Hrn. Johann Hudetschuk, Damentkleidermacher, sein Kind Johanna, alt 13 Monate, in der Stadt Nr. 167, an Krallen — Frau Theresia Geier, Lebelterswittve, alt 44 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt 138, an der Lungensucht.

3. 1122.

**Pfandamtliche Licitation.**

Donnerstag den 20. d. M. werden zu den gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Mai 1847 verfesten, und seither weder ausgelösten noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Laibach am 1. Juli 1848.

3. 1121. (1)

**Unterricht.**

Ein junger Mann, der gut krainisch spricht, mit guten Studien-, pädagogischen und Erziehungs-Zeugnissen versehen ist, und durch mehrere Jahre bei angesehenen Familien Unterricht ertheilte, wünscht als Hofmeister oder bloß als Instructor bei einer distinguirteren Familie auf dem Lande oder in der Stadt während der ungewöhnlich langen Ferienzeit eine Anstellung. Näheres mündlich, oder in portofreien Briefen unter der Chiffre: J. S. U., im Zeitungs-Comptoir.

3. 1120.

**Offene Erklärung.**

J. v. B., Bauassistent des Bauunternehmers des Stationsgebäudes zu Littai, Herrn Johann Picco, erlaubte sich, in einer angesehenen Familie der dort wohnenden Herrschaft entehrende Worte gegen meine Person und meine Familie auszusprechen; ich ermahne denselben im vollen Ernste, künftighin sich Worte zu bedienen, die mehr Wahrheit in sich tragen und nicht mit niedrigen Lügen umzugehen, wosern nicht, so werde ich ohne alle Rücksicht Schritte einleiten, die meine Ehre gewiß rechtfertigen sollen.

Joseph Rost,  
angehender Baumeister in Gilli.

3. 1119. (1)

**Ein Reitpferd,**

kastanienbraun, Wallach, 8 Jahre alt, 16 1/2 Faust hoch, vollkommen dressirt und vertraut, bei der Truppe besonders verwendbar, ist zu verkaufen. Das Nähere im Hohn'schen Hause, am Hauptplatze Nr. 262, 2. Stock rückwärts, zu erfahren.

B e i

**IGNAZ EDL. V. KLEINMAYR**

in Laibach ist zu haben:

Die Johanniter, oder die Einnahme von Rhodus durch Soliman. Charakter- und Heldengemälde aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Regensburg 1848. 45 kr. G. M.  
Frankreichs Revolution von 1848. Vollständige Geschichte derselben von ihrem Ursprung ab. 1. 2. Berlin 1848. à 24 kr. G. M.